



8

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 5. April 1879.

Nr. 1696

Deutschland.

Berlin, 7. April. Laut Berichten der nach russischen Gouvernment Astrachan entsendeten Delegation ist die Pestepidemie daselbst in der Hauptsache für erledigt anzusehen. Die in längerer Zeit noch vorgekommenen vereinzelter Fälle werden als Nachzügler betrachtet, wie solche bei anderen Epidemien beobachtet worden. Selbst wenn die Seuche bei weiter vorgeschrittener Jahreszeit in einer oder mehreren der ergliffenen Gegenden wieder auftreten sollte, wird in dem dreifachen Hinblick auf die von der russischen Regierung in neuerer Zeit getroffenen energischen Anordnungen, auf die fortwährende strenge Überwachung der russischen Distrikte und auf die Aufrechterhaltung der Quarantäne eine dringende Gefahr für Europa nicht mehr als vorhanden erachtet, so lange die Seuche auf die bisher betroffenen wenig bevölkerten Gebietstheile Russlands beschränkt bleibt. Mit Rücksicht hierauf ist eine wesentliche Milderung der von den Regierungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ergriffenen Schutzmaßregeln theils schon erfolgt, theils unmittelbar bevorstehend. Im Besonderen ist die sanitäre Inspektion des Schiffsverkehrs auf die Provinzen der russischen Häfen des Schwarzen und des Asow'schen Meeres beschränkt worden. Auch ist, falls nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, schon für die nächsten Tage der Erlaß einer Verordnung zu erwarten, durch welche das gebräuchliche Leib- und Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Hüden und Lumpen beschränkt, die Einfuhr der abgetragenen durch das gedachte Verbot getroffenen Gegenstände dagegen, unbeschadet der Aufrechterhaltung für einzelne der letzteren auf Grund des internationalen Vertrages etwa verhängten Verbote, freigegeben wird.

In einzelnen Blättern wird von einer Vertagung der Sitzungen des Bundesraths gesprochen. Diese Annahme ist unrichtig. Der Bundesrath bleibt versammelt und wird nach Erforderniß der Arbeiten zu Sitzungen berufen. Das Oberste wird also nur eine kurze Pause hervorheben, die nicht mehr als die eigentliche Befristung umfaßt. Heute ist der Ausschuss für Justizwesen zusammengetreten. Mittwoch werden die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechtswesen eine gemeinsame Sitzung abhalten, um die Vorlage über die Erhebung der Brausteuer in Vorbereitung zu nehmen.

Zu dem Entwurf über die Tabakbesteuerung, der am Sonnabend vom Bundesrath angenommen worden, werden zur Zeit die Motive ausgearbeitet. Nach Fertigstellung derselben wird der Entwurf ebenfalls dem Reichstage noch während der Ferien liegen.

Eine Mittheilung aus den Speerart-Orten preussischen Antikens erwähnt, daß mit Rücksicht auf die eingestellten Vorgearbeiten in den fiskalischen Forsten es der dortigen nothleidenden Bevölkerung an Arbeit und Verdienst fehle. Es kann mithin sein, daß auf Anregung der Regierung zu Rassel Sellen des Ministeriums der Landwirtschaft, Domänen und Forsten bereits die nöthigen Fonds zur Niederanweisung jener Arbeiten angewiesen sind und die Regierung zu Rassel beauftragt wurde, mit aller Energie den Nothleidenden durch Anweisung geeigneter Arbeit zu Hülfe zu kommen.

Aus Anlaß der neuesten Ernennungen von Domänen zu Brandenburg werden die Einkünfte derselben in einigen Zeitungen in einer Höhe angegeben, welche ungefähr das Vierfache der wirklichen Beträge ausmacht.

Berlin, 7. April. Die „Nat.-Zeitung“ schreibt:

Ein Seitenstück zu dem Marpinger Prozeß, was Umfang und Dauer anlangt, ist die am Sonnabend zu Ende geführte schwebgerichtliche Verhandlung gegen die bei dem Harburger Wahlkreuzwahltheilnehmenden Personen. 35 Personen standen vor den Schranken, angeklagt des Auftrags, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und ähnliche Vergehungen, 13 davon sind freigesprochen, die übrigen, insbesondere die Radelesführer, zu namhaften Strafen, von denen die höchste den Anführer Kienemann mit 2 Jahren Zuchthaus traf, belegt worden. Fast nur lediglich diese Daten ins Auge, so scheint sich der Prozeß, welcher volle zwei Wochen in Anspruch nahm, kaum über die Bedeutung so vieler anderer Prozesse zu erheben, welche aus Anlaß eines Raubmordes hin und wieder vorkommen. Besonders be-

merkenswert ist im vorliegenden Falle, daß der Anlaß zu dem Raubmord der vorhergegangene politische Wahlkampf war und der Grund seiner Ausdehnung die Kenntniß der aufgeregten Massen von der geringen Widerstandsfähigkeit der Sicherheitsorgane. Am 17. August v. J. fand in Harburg die Stichwahl zwischen dem Ober-Bürgermeister Grumbrecht und dem Grafen Grote statt. Der letztere, welscher Partikularist, hatte mit Hilfe der Sozialdemokraten den Sieg über den nationalliberalen Kandidaten davongetragen. In Folge dessen sammelte sich eine sehr zahlreiche, durch den Wahlkampf aufgelegte Menschenmenge auf einem freien Plage. Insbesondere waren darunter Arbeiter; es war an einem Sonnabend. Die vorangehende Auszahlung der Wochenlöhne hat wohl auch zur Anminderung der Stimmung beigetragen. Man beginnt das Haus des Buchdruckerbesizers Luchmann, wo die national-liberale „Harburger Zeitung“ gedruckt wird, durch Steinwürfe zu demoliren, man dringt auf einen Fabrikanten ein, der als thätiges Mitglied des liberalen Wahlcomitès der Menge mißliebig ist. Die ganze bewaffnete Macht, über welche die Polizeibehörde verfügen konnte, bestand, weil gerade das dort garnisonirende Infanterie-Bataillon zum Manöver ausgerückt war, aus 12 Mann Militär, dazu die städtischen Polizeibeamten und einige Gendarmen. Zum Schutz von Personen und Eigentum griff außerdem noch die städtische Feuerwehr thätig ein, indem sie zunächst mit ihren Spritzen operirte. Die Menschenmenge unterbleibt wohl eine Stunde lang ein Bombardement mit Pflastersteinen gegen die Organe der Ordnung. Als endlich das Militär schaffte und die Feuerwehr mit ihren Werkzeugen auf die Angreifer einhieb, zerstreute sich die Menge. Die Scene dauerte etwa drei Stunden gedauert, die Sicherheitsorgane waren so sehr auf eine Vertheidigungsgelstellung zurückgedrängt, daß eine große Zahl Schuldiger sich der Verhaftung entziehen konnte, daß es nicht möglich war, den inneren Zusammenhang, der die handelnde Menge zusammenhielt, zu übersehen und ihre intellektuellen Führer zu erkennen. Daß Personen der besseren Stände einen thätigen, wenn nicht einen hervorragenden Theil an der Action genommen haben, steht außer Zweifel. Daß das Wahlbündniß zwischen Sozialdemokraten und Liberalen seine Spitze auch bei dem erwählten Wahlkreuzwahlkampf gegen die nationalen und liberalen Elemente der Bevölkerung gerichtet hat, ist leider eine nicht an bestreitende Thatsache. Erst wenn die Verhandlungen vor dem Oeller Schwurgericht vollständig vorliegen, wird man die Feststellungen in dieser Beziehung zu würdigen im Stande sein. Der Harburger Vorfall ist für die Beilegung von sehr üblen Folgen begleitet gewesen. Durch die Schüsse des Militärs sind 3 Arbeiter getödtet, mehrere schwer verwundet, ein anderer wurde durch einen Steinwurf getödtet. Von den 89 Feuerwehrlenten wurden 36 zum Theil schwer verletzt. Die Gendarmen und Polizeibeamten erlitten sämtlich Verletzungen, auch die meisten Soldaten wurden durch Steinwürfe getroffen. Diese Angaben illustriren besser als alle Details der Zeitungsansagen die Bedeutung des Harburger Vorganges, die kritische Lage der Sicherheitsorgane und die Tendenz der aufwühlenden Massen, bei dem Fehlen jedes plausiblen Zwanges eine politische Demonstration in Scene zu setzen. Weil die Arbeiterbevölkerung in einem Seespaß besonders roh und zu Exzessen geneigt ist, war es um so unverantwortlicher, dieselbe mit verwerflichen Mitteln gegen die politischen Gegner zu hegen.

— Bezüglich der Aussichten, welche die Bismarck'schen Eisenbahntarifs-Pläne in der auf Grund des neulichen Bundesraths-Beschlusses zu konstituierenden Kommission aus 9 Mitgliedern haben, erfahren wir, daß dieselben sich nicht eben günstig auslassen. Für die gesetzliche Tarifregelung im Bismarck'schen Sinne wird der Vorsitzende der Kommission, der Delegirte der reichsdeutschen Eisenbahnen und der Vertreter Preussens sans phrase stimmen; von den übrigen Staaten ist aber nur bezüglich Oldenburgs anzunehmen, daß es sich auf die Seite des Bundesraths-Präsidiums stellen wird. Ganz abgesehen von den Ansichten über eine gesetzliche Regelung des deutschen Eisenbahntarifs wird es sich in der Kommission der 9 Delegirten wesentlich darum handeln, ob die in der Tarifkonferenz im März den Delegirten der Staaten mit eigener Bahnverwaltung preussischerseits vorgeschlagenen Tarifsätze den einzelnen Regierungen aus staatsfinanziellen Gründen annehmbar erscheinen oder nicht. Bezüg-

lich Oldenburgs waltet eben die finanzielle Möglichkeit der Einführung dieser Sätze ob, da dieselben sogar vermuthlich eine kleine Erhöhung gegenüber den jetzt bestehenden oldenburgischen Tarifsätzen herbeiführen werden. Uebrigens würde bei dem geringen Umfange des oldenburgischen Eisenbahnnetzes keines der etwa zu machenden Zugeständnisse erheblich ins Gewicht fallen. Wenn aus diesem Grunde Oldenburg geneigt sein wird, den Bismarck'schen Absichten entgegen zu kommen, so liegt die Sache bei den anderen Staaten ganz anders, nämlich so, daß für sie die Opfer, welche eine Tarifsänderung auf der in Aussicht genommenen Grundlage von ihnen, fordert, nahezu unerschwinglich sein würden. Von Bayern, Baden, Württemberg und Sachsen gilt es als gewiß, daß sie in der Kommission aus diesen Gründen eine prinzipielle Opposition machen werden, und scheinen auch nach dieser Richtung hin bereits Besprechungen zwischen diesen Regierungen stattgefunden zu haben. Nicht ganz so sicher ist man der Haltung der heftigsten Regierung; doch gilt als zweifellos, daß auch Hessen absolut nicht in der Lage ist, die preussischen Tarifsanträge zu acceptiren, es sei denn, daß ihm eine anderweitige Entschädigung sicher sei. In Bezug darauf hat auch Albrecht verlautet, daß sich Hessen den vordringenden guten Absichten der preussischen Regierung nicht allzu viel Werth beilegen können, da es sehr zweifelhaft ist, wie der preussische Landtag über die Eisenbahn Verstaatlichungs-Pläne denkt, bei welchen man der heftigsten Regierung etwa eine besonders vorteilhafte Rolle zugebacht hat.

Paris, 5. April. Die von der Linken der Kammer beschlossene Interpellation über die flexibile Agitation hat nicht stattgefunden, und zwar ist dieselbe auf Wunsch des Unterrichtsministers unterblieben, dem es allerdings nicht passen konnte, sich selbst den Ultramontanen eine Gelegenheit zu bieten, von der Tribüne der Kammer gegen die Unterrichts-vorlagen zu protestiren. Der Minister hat abtugend den betreffenden Deputirten die Versicherung ertheilt, daß die Regierung energisch gegen die Ultramontanen einschreiten werde, wenn dieselben nur im Geringsten den geistlichen Boden verlassen sollten. Dieselben haben sich in Paris ein „Comité général de pétitionnement“ für die Aufrechterhaltung der Freiheit des Unterrichts gebildet, welches aus den gesetzlich erlaubten 20 Mitgliedern besteht, unter denen sich die bekanntesten Chefs der französischen ultramontanen Partei befinden. Der Präsident des Comité's ist der Senator, Episcopat, Vizepräsident der ehemalige Deputirte Vicomte de Melun, von den Mitgliedern nenne ich die früheren Minister Ernoul, Depierre und de la Bouillerie, die Senatoren Lucien Bruin und Kolb Bernard, den famousen Deputirten Keller, den ehemaligen Rittmeister und Wanderprediger Grafen von Mun u. s. w. Das Gebahren dieses Comité's wird die Regierung voraussichtlich streng überwachen und namentlich nicht dulden, daß dasselbe die Bewegung in den Departements durch Bildung von Local-Comité's organisiere, was nach den bestehenden Gesetzen allerdings nicht zulässig wäre. Die Ultramontanen werden aber wohl Mittel und Wege finden, das Gezielte zu „umgehen“.

Morgen, Sonntag, finden in 21 Wahlbezirken Ersatzwahlen für gestorbene oder zu Senatoren ernannte Deputirte statt, die wohl beinahe sämtlich zu Gunsten der Republikaner ausfallen werden, zumal mit Ausnahme von Nantes und Paris sich lediglich republikanische Kandidaten um die erledigten Sitze bewerben. Der Wahlkampf hat dennoch ein gewisses Interesse, weil in den meisten Bezirken Vertreter der verschiedenen republikanischen Parteien sich gegenübersetzen; es wird sich also zeigen, ob wie vielfach behauptet wird, das allgemeine Stimmrecht seit den letzten Wahlen „gemäßigter“ geworden ist. In Bordeaux und in St. Etienne haben die Radikalen den Demagogen Blanqui aufgestellt, der bekanntlich noch wegen des Bußschusses vom 31. Oktober 1870 gefangen gehalten wird. In Paris findet die Wahl in dem aristokratischen Viertel der Champs-Élysées statt, welches früher der Herzog Decazes und zuletzt der verlorbene Admiral Drouhard in der Kammer vertraten. Die Konservativen haben drei Kandidaten, den Bonapartisten Gobelle, den Orleansisten Dailly und den „nur konservativen“ Binder, den weltberühmten Wagenfabrikanten, aufgestellt, die republikanischen Bewerber Clamageran, Desmarest, Demirey und Coignet gehören den ver-

schiedenen Schattirungen der Partei an. Es wird unter diesen Umständen aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Stichwahl kommen; die meisten Aussichten werden dem bonapartistischen Kandidaten Gobelle und dem gemäßigten Republikaner Clamageran zugeschrieben.

Das Pariser Justizpolizeigericht hat heute den Revolver-Journalisten David, Herausgeber eines sogenannten finanziellen Journal „Le Credit National“ wegen Verleumdung des Kredit-Institutes „La Societe Generale“ zu 2 Jahren Gefängniß, 5 Jahren polizeilicher Aufsicht, 4000 Frs. Geldstrafe, 50,000 Frs. Entschädigung an die Gesellschaft und 5000 Frs. an jeden der Verwaltungsräthe und außerdem den Verantw. des Blattes zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

London, 6. April. Die Lage der Engländer in Südafrika ist eine sehr bedrohliche. Den „Daily News“ wird nämlich aus Capetown telegraphirt, daß in der Transvaal-Republik ein Aufstand ausgebrochen sei. Ueberraschend kommt diese Mittheilung nun gerade nicht. Seit der den Engländern durch Cetawayo bereiteten großen Niederlage haben die Boers der Transvaal-Republik, deren Annexion seiner Zeit ja ein Gewaltstreich der Engländer war, eine feindselige Stimmung gegen die Engländer brodet, und es sind auch direkte Mittheilungen über Cetawayo's Versuche, mit den Boers ein Bündniß abzuschließen, eingelaufen. Waren die Engländer bis jetzt nur in der Lage, ihre Truppen gegen die Zulus zu konzentriren, so erscheint es mehr als fraglich, ob die von England abgezogenen Hülfskräfte genügen werden, um an allen bedrohten Punkten mit genügender Macht aufzutreten. Allem Anschein nach ist die Entscheidung nun nahe bevorstehend. Die Zulus hielten den letzten Sonntag zufolge Etwas nach eingeschlossen, der Bundesheerzustand der Garnison von Etwas war gut, jedoch machte sich der Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Eine englische Truppenabtheilung befand sich auf dem Marsch nach Etwas, um diesen Mangel zu beheben. Ohm, der Bruder des Königs Cetawayo, und der älteste Sohn Ohm's haben sich mit 300 Zulus den Engländern unterworfen.

Provinzielles.

Stettin, 8. April. Gestern Nachmittag fand, wie wir bereits gemeldet, die ärztliche Leichenschau des Hrn. Schack statt. Derselbe ergab, daß schon der erste Stich zwischen die rechte und linke Rippe den Herzbeutel durchbohrte und tödtlich war; nachträglich hat der Mörder seinem Opfer noch fünf Stiche beigebracht, von denen, nach dem Urtheil der Sachverständigen, zwei gleichfalls den Tod herbeiführten hätten. Die Wundwaffe scheint ein scharfes, spitzes, dolchartiges Messer gewesen und muß mit großer Wucht geführt worden sein. Die Wunden der Schwester der Ermordeten, Wittwe Jankel, sind glücklicherweise nicht sehr gefährlich und ist dieselbe bereits im Stande, das Zimmer zu verlassen; doch ist sie über den Verlust ihrer geliebten Schwester untröstlich. — Heute Morgen 9 Uhr fand die Beerdigung des Hrn. Schack unter großer Theilnahme des Publikums vom Trauerhause Grabow, Breitenstraße Nr. 4, aus nach dem Friedhof auf dem alten Stettiner Kirchhof statt. Nachdem der irdische Leichnam und Palmzweigen geschmückt: Sarg dem Schoß der Erde übergeben, hielt Herr Prediger Maas eine ergreifende Leichenrede, in welcher er hervorhob, daß der Mörder nun mit dem Ratsgeschloß auf der Strasse herumgeht, verfolgt vom dem Fluche Gottes, wenn er nicht selbst reumüthig die That eingestehet. Möge es unserer Obrigkeit gelingen, den Verbrecher habhaft zu werden, damit er auch nicht der irdischen Gerechtigkeit entgehe. — Heute Morgen ist ein vllschad bristaster Mensch in Gränhof durch unsere Kriminalpolizei, als des Mordes verdächtig, verhaftet worden. Derselbe wurde der Frau Jankel gegenübergestellt, von dieser aber nicht als Thäter begriffen. Damit sind auch die heute Morgen vielfach aufgetauchten Gerüchte widerlegt, welche behaupten, der Mörder sei bereits ergriffen. — Wir bitten, alle derartigen Gerüchte mit der größten Vorsicht aufzunehmen und vor Allem nicht weiter zu verbreiten, da dadurch der Behörde die Untersuchung oft sehr erschwert wird.

— Ueber die Komplizen des Tapeziergehilfen Stellmacher, welcher hier bei der Verurtheilung von falschen Zweimarkstücken erkappt und verurtheilt wurde, entnehmen wir Berliner Blättern noch Folgendes:

Der der Stettiner Kriminalpolizei war der Berliner Behörde eine Depesche zugegangen, daß als muthmaßlicher Komplize ein gewisser Weiland verdächtig sei. Bei dem Mangel jeder weiteren Bezeichnung war es äußerst schwierig, den Mithäuflichen, welcher aus Berlin sein sollte, zu ermitteln. Der Kriminalkommissar Wien stellte sofort die umfassendsten Nachforschungen an und ließ den Stettiner Bahnhof überwachen, um, falls der Weiland mit einem Zuge hier eintreffen sollte, ihn zu verhaften. Es wurde noch in der selben Nacht festgestellt, daß ein vielfach wegen schweren Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs bestraffter Buchbinder und Photograph Weiland, welcher am 5. März er. aus dem Zuchthause in Brandenburg entlassen worden war, am 4. d. M. Abends nach Stettin abgereist sei. Seine letzte hierige Wohnung wurde umstellt und diese Operation war von Erfolg gekrönt. Um 12 Uhr Nachts wurde Weiland ergriffen und verhaftet. Es wurden bei ihm noch sieben falsche Zweimarkstücke vorgefunden. Weiland legte ein umfassendes Geständnis ab. Er gab an, daß er den Stellmacher, welchen er im Zuchthause kennen gelernt, hier zufällig getroffen habe. Dieser habe ihm eines Tages zwei falsche Zweimarkstücke gezeigt und ihn aufgefordert, sich bei der Verbreitung der Fälskate zu betheiligen. Demnach habe er auch den Anfertiger der Fälskate in der Kaufstraße kennen gelernt. Dies sei ein junger Kaufmann, welcher sich Julius nenne und jezt in der Landbergerstraße wohne. Nunmehr galt es, diesen „Julius“ zu ermitteln. Gegen Morgen wurde auf dem Grundstüd Landbergerstraße 86, Hof rechts 4 Treppen, der Kaufmann Julius Voigt aus Potsdam, 21 Jahre alt, ermittelt. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden noch zahlreiche falsche Zweimarkstücke vorgefunden, ebenso eine Quantität Britannia-Metall und der Gießstempel. Voigt hatte vor 5 Monaten seine Stellung als Kommo in einer hiesigen Eisenwarenhandlung verloren und den Entschluß gefaßt, falsches Geld anzufertigen. Unermüdlich hatte er fünf Monate lang die Verfertigung fortgesetzt, bis es ihm endlich gelang, eine Form aus Oppe herzustellen. Er hat geschätzt in 3—4 Wochen etwa 300 Fälskate angefertigt, die von Stellmacher und Weiland größtentheils angefertigt, welche von Stellmacher und Weiland größtentheils in Berlin umgesetzt worden sind. Biluallenhändler, Fleischerläden, Eigarrenschäfte sind vorzugsweise von ihnen besucht worden. Die Geliebte des Voigt, sowie deren Stiefvater, ein Arbeiter Pieper, welche ebenfalls bereits bestraft sind, hatten Kenntniß von dem Verbrechen und sind ebenfalls verhaftet.

Die diesjährigen Remonte-Ankauf-Märkte in der Provinz Pommern sind wie folgt anberaumt: Im Bezirk der 3. Remonte-Ankauf-Kommission: 27. Juni Greifenhagen, 28. Juni Bory, 30. Juni Doell, 1. Juli Coerlin, 7. Juli Bublitz, 8. Juli Neupittin, 28. Juli Tempelburg, 2. August Lauerburg, 4. August Schlawa, 5. August Schivelbein, 7. August Greifenberg, 9. August Bohn, 11. August Naugard, 12. August Stargard. Im Bezirk der 4. Remonte-Ankauf-Kommission: 18. Juni Damgarten, 19. Juni Carain, 20. Juni Bergen auf Rügen, 21. Juni Greifswald, 23. Juni Grimmen, 25. Juni Demmin, 26. Juni Treptow a. Toll., 27. Juni Anklam, 28. Juni Ulfedom, 2. Juli Ferdinandsdorf, 3. Juli Loeditz und 4. Juli Penkun.

Der ehemalige Leiter der königlichen Schauspiele in Berlin und frühere Theater-Direktor hierseits, Herr Direktor Hein, ist so schwer erkrankt, daß sein Befinden zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß giebt.

In der Zeit vom 30. v. bis 6. d. Mts. sind hierseits 18 männliche und 12 weibliche, in Summa 30 Personen polyellisch als verstorben gemeldet, darunter 13 Kinder unter 5 und 7 Personen über 50 Jahre.

Dem Tischlermeister Richter wurden in der Zeit vom Sonnabend Abend bis Sonntag früh aus seiner Paradeplatz 31 biletigen Werkstatt eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 21 Mark und zwei Streifen im Werthe von 3 Mark gestohlen.

Greifswald, 7. April. Seit vielen Jahren ist der Heringfang nicht so ergiebig gewesen, wie der diesjährige Frühlingfang. In den letzten Tagen wurde das Ball mit 10 Pfg. bezahlt. Am Sonntag früh war eine große Anzahl Landleute in die Stadt gekommen, die bedeutende Einkäufe dieses billigen Nahrungsmittels machten.

Sagard, 5. April. Der gestern hier abgehaltene Frühlingmarkt war zwar von ziemlich günstigem Wetter begleitet, aber in geschäftlicher Hinsicht durchaus kein Erfolg, da verhältnismäßig sehr wenig verkauft wurde. Das Geld ist auch wirklich dieses Jahr knapper auf unserer Halbinsel, als es seit langer Zeit war. — Wegen die vom Provinzialrath beschlossene Anschaffung des Sagarder Sommermarktes (11. Juli) haben etwa 40 hiesige Bürger ein Protestschreiben an die königl. Regierung erlassen und in demselben die Gründe aufgeführt, weshalb der Sommermarkt beibehalten werden sollte.

Elbena, 6. April. Gestern fand hier die öffentliche Prüfung aller Klassen der Landwirtschaftsschule statt. Zu derselben war der Herr Regierungs-Präsident Graf von Behr-Regendanz aus Straßburg, Vorsitzender des Kuratoriums der Landwirtschaftsschule, erschienen und wohnte ihr von Anfang bis zu Ende bei. Diese Befundung eines hohen Interesses auf Seiten des Herrn Regierungs-Präsidenten mußte die Schule um so mehr erfreuen, als er zu diesem Zwecke sich der Mühe hatte unterziehen müssen, Morgens mit dem 5 Uhrzuge bereits von Straßburg abzureisen. Außerdem waren von den Mitgliedern des Kuratoriums die Herren Kammerherr von Buggenhagen-Dambach und Professor

Dr. Rohde erschienen. Auch wohnte der Prüfung ein Schüler aus der Schule zu, in demselben, Herr Landrath Walde-Schuldt aus Lauenburg bei. Nach Schluß des Examinens, über dessen Verlauf der Herr Regierungs-Präsident sich sehr befriedigt aussprach, verlas der Direktor die Namen der Schüler, welche in die nächst höhere Klasse aufsteigen, und es ergab sich, daß von Sekunda nach Prima sämtliche Schüler, aus Tertia von 19 16, von 12 Quartanern 10, von 9 Quintanern 8 versetzt wurden. In dem daran sich knüpfenden Schlußwort sprach sich der Direktor über die Frage aus, ob die Resultate, welche in den 2 Jahren des Bestehens von der Landwirtschaftsschule erreicht seien, geeignet seien, die Befriedigung der Betheiligten zu erwecken. Indem er zugab, daß die Frequenz-Verhältnisse sich noch nicht den Erwartungen entsprechend entwickelt hätten, betonte er, daß es der Schule vor allen Dingen zunächst um die innere Kräftigung zu thun sei, und daß die Erreichung günstiger Resultate im Innern die beste Gewähr auch für das äußerliche Ausblühen der Anstalt bilde. (Str. 3.)

Stolz, 2. April. Die Betheiligung bei der hier projektirten Gewerbeausstellung hat jezt genügende Theilnahme gefunden und findet dieselbe bestimmt im Juni statt. Es werden auch ferner noch Anmeldungen angenommen und sind besonders Handarbeiten und Erzeugnisse der Kunstfertigkeit der Damen zur Ausstellung sehr erwünscht.

Bermischtes.

Berlin. Wiederum hat die Verzeiwung in einem unbescholtenen Mitbürger den Entschluß gefaßt, nicht allein sich selbst aus der Welt zu schaffen, sondern auch eine unversorgte Familie. In dem Hause Alte Jakobstraße 32 bewohnte der Tapezier R. Christoph eine Wohnung für eine jährliche Miete von 575 Mark. Christoph, der einst in besseren Verhältnissen gelebt, war durch verschiedene Verluste, namentlich aber durch die Zahlungseinstellung seines Hauswirths in seiner Vermögenslage sehr zurückgekommen. Am Letzten soll er allein über 6000 Mark verloren haben. So lange sein Hauswirth noch im Besitze des Hauses geblieben, war Christoph wenigstens von der Mietbezahlung befreit gewesen; als aber das Haus unter Administration gestellt war, wurde auch er zur Mietzahlung herangezogen, blieb mit derselben in Rückstand und wurde deshalb auf Ermiffion verklagt, welche auch wirklich am 29. März erfolgte. Die Frau verfiel in Krämpfe, als der Hausverwalter die Wohnung mit dem Exekutor verpfandte, nachdem die Wohnungsinassen dieselbe verlassen hatten. Es gelang jedoch, so erzählt das „Berl. Tagebl.“, Christoph, den Administrator zu bestimmen, ihm die Wohnung wieder zu öffnen und noch an demselben Tage bezog die Familie ihre Räume wieder. Inzwischen wurde auch die Miete für das 2. Quart. l. am 1. April fällig und der Administrator forderte dringend die Bezahlung. Sonnabend nach 12 Uhr Mittags erschien der außerhalb beschäftigte Gehülfe, um sich vom Meister Stoff zu holen. Sein wiederholtes Klingeln an der Korridorthür blieb erfolglos, und dies veranlaßte ihn, die Wohnung aufbrechen zu lassen. Ein schredlicher Mord bot sich den Eintretenden dar. In der mit Leuchtgas angefüllten Schlafstube Christophs fand man die Leichen der drei Familienmitglieder auf den Betten ausgestreckt. Die Frau lag, das zehnjährige Töchterlein im Arm, in dem einen Bett, der Mann auf dem anderen. Christoph hat die im Zimmer befindliche Gasleitung geöffnet und das Gas durch einen speziell zu diesem Zweck angebrachten Schlauch so geleitet, daß das Ende des Schlauches auf dem Tische, der den Betten zunächst stand, auflag und so das austretende Gas direkt die Unglücklichen traf.

Aus Paris wird geschrieben: Das Kunstereigniß des Tages ist die Reprise des Trauerspiels: „Ruy Blas“ von Victor Hugo, welches, nachdem es früher in der Salle Ventabour und dann vor einigen Jahren im Odeon aufgeführt worden, nun zum ersten Male über die Bretter des Theaters francals ging. Ruy Blas ist unstreitig die bedeutendste Bühnendichtung Victor Hugo's und als solche auch längst von allen gebildeten Franzosen anerkannt, die das halbe Stück auswendig und sich vor Bewunderung seiner Schönheiten nicht zu lassen wissen. So gefallte sich denn auch die gütige Vorstellung für den großen Dichter, der ihr selbst in einer Parquellage beizuwohnen, zu einem wahren Triumph. Gleichwohl und trotz aller auf die Inszenirung verwendeten Sorgfalt blieb die Aufführung hinter jener des Odeon im Jahre 1872 nicht unerheblich zurück. Nur Sarah Bernhardt als Königin war hier wie dort unvergleichlich. Das Publikum dieses Abends war das gewählteste und interessanteste, welches Paris bieten kann: wir nennen nur Jules Grévy, Gambetta, den Herzog von Amale, den Prinzen von Joinville, Jules Simon, Gounod, Augier, Zola (der eben im „Voltaire“ eine außerordentlich scharfe, aber im Wesentlichen doch gerechte Studie über Victor Hugo veröffentlicht hat), Girardin, Jules Ferry, Marshall Canrobert, zu denen dann noch beinahe alle hervorragenden Senatoren und Abgeordneten der Linken und selbstverständlich die Spitzen der Politik und Theaterwelt traten. Der Aufzug, den Dichter auf die Bühne zu laden, besaß glücklicherweise im Theatre francals noch nicht; wohl aber empfing Victor Hugo, als er das Haus verließ, von den begeistertsten Zuschauern eine ehrfurchtsvolle Huldigung.

— (Bärenjagd.) In jedem Winter reisen Jagdliebhaber aus St. Petersburg in die benachbarten Gouvernements, um dem Vergnügen der Jagd auf Raubthiere, speziell auf Bären, nachzugehen. Daß dieses Vergnügen aber nicht immer ganz gefahrlos ist, beweist folgende Korrespondenz

des „Golos“ aus Lodeinje-Pole, in welcher die Jagd auf Bären geschildert wird. Herr Medgert, lebensgefährlicher Bärenjäger, war in Lodeinje-Pole eingetroffen und begab sich am 12. Februar früh Morgens in Begleitung der Bauern Nikolai und Wassili Kofkin in den Wald, um einen Bären zu erlegen, dessen Lager man etwa 8 Werst vom Dorfe Janbeba entfernt aufgespürt hatte. Bei der Stelle angelangt, wo der Bär lag, ließen die beiden Bauern ihre Hunde los, welche sich sofort auf das Lager stürzten und dasselbe angebellen anfielen. Der Bär erwachte, erhob sich und fing an furchtbar zu brüllen. Inzwischen hatten sich die Hunde in Folge irgend eines Umstandes zu beissen angefangen und wälzten sich im Kampf vor dem Lager des Bären. Die Bauern fürchteten für ihre Hunde, näherten sich unerschrocken dem Lager des Bären und trennten die sich beissenden Hunde. In demselben Augenblick verließ das Raubthier sein Lager und stürzte sich auf Nikolai Kofkin. Noch einen Augenblick und der unglückliche Jäger wäre ein Opfer des Bären geworden. Da schoß Herr Medgert aus sicherer Entfernung, und von der Kugel durch's Herz getroffen, brach das Thier zusammen. Am Abend desselben Tages erlegte Herr Medgert noch einen anderen Bären, den die Bauern mit Stangen aus seinem Lager trieben. Kurz vorher hatten zwei andere Jäger aus St. Petersburg, die Gebrüder Bichow, in dem Timofersischen Kreise 14 Bären geschossen, welche von den Bauern aufgespürt worden waren. Die Bauern erhalten für jedes geschossene Thier 35 bis 45 Rubel.

Literarisches.

Reichs-Justizgesetze, herausgegeben von M. von Drosfeld. Diese Ausgabe ist für den praktischen Gebrauch und zum Verständniß für Jedermann eingerichtet. Dieselbe enthält sämtliche zusammengehörende und sich ergänzende Gesetze in wörtlichem Abdruck. Kurze, sachgemäße Erläuterungen sind, wo nothwendig, den einzelnen Paragraphen beigelegt, auch Hinweise auf korrespondirende Paragraphen desselben Gesetzes oder anderer gemacht; ausführliche Sachregister ermöglichen das Auffinden aller für einen gegebenen Fall einschlägigen Fragen und erleichtern die Beantwortung derselben. Außerdem wird eine Anleitung zur Selbstführung von Prozessen, ein Verzeichniß sämtlicher Verträge des Reichs und ein erklärendes Wörterbuch der juristischen Ausdrücke beigegeben. Diese Ausgabe enthält soweit alles Nöthige, um sich selbst gründlich über die neuen Verhältnisse unterrichten und in dieselben hineinleben zu können.

Mit Weglassung aller gelehrten Sentenzen und Meinungen hat der Herr Herausgeber, der auf dem Gebiete der Gesetzeskunde wohl erfahren und bewährt, bei der Bearbeitung rein praktische Zwecke und Ziele verfolgt; wer Unabhängigkeit in seiner eigenen Angelegenheit liebt, wolle nicht unterlassen, sich das Buch anzuschaffen, er wird darin Rath und Auskunft in allen vorkommenden Fällen finden.

Das Werk erscheint in ca. 20 Lieferungen à 50 Pfg. und ist das vollständige Erscheinen bis zum 1. Oktober 1879, dem Tage, an welchem die neuen Gesetze in Kraft treten, gesichert.

Bestellungen auf das brauchbare Werk werden von allen Buchhandlungen entgegengenommen.

Dr. v. Mädler, Wunderrath des Weltalls oder populäre Astronomie. 3. — 4. Lieferung. Mädler's Astronomie ist ein so bewährtes und ausgezeichnetes Werk, in welchem Jeder alle neuesten Entdeckungen auf diesem Gebiete finden wird, daß es nur einer Erwähnung desselben bedarf, um Aller Aufmerksamkeit auf dasselbe zu lenken. Wir haben das Buch bereits wiederholt gelesen und können es unsern Lesern warm empfehlen.

Handelsbericht.

Berlin, 7. April. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Degler.)

Die jüngst verfloßene Woche ließ im Buttergeschäfte eine Lebhaftigkeit vermiffen, welche sonst die Nähe des Osterfestes hervorbringen pflegt. Preise sämtlicher Qualitäten haben sich nur mit Mäße behaupten können und es hat allen Anschein, daß eine nach unten gravitirende Tendenz entgegengehe. Die Stagnation im Export feinsten Hollsteiner und Meßlener Butter hält an und Preise dieser Qualitäten sind auf ein Niveau heruntorgelangen, wie dieses seit Jahren nicht mehr der Fall war. Diese Basse drückt auch auf seine Mittelsorten, in denen Verläufe sehr schleppend waren und deren zeitweiliger tieferer Marktpreis nicht im Verhältniß zu den hohen Forderungen der Produzenten steht. Geringe frische Butter fehlt gänzlich; die hier einschlägigen Sorten, darunter galtsche, stehen bei kleinen Einlieferungen sehr hoch im Preise.

Es notiren ab Versandorte: Feine und feinste Holsteiner und Meßlener 95—105 M., Mittelwaare 90—95 M., feinste Guts- und Bächterbutter 105—108 M., pommerische 78—88 M., Lütthauer und ostpreussische 90—110 M., heilsche 80—82 M., thüringische 75—80 M., bayerische Land- 61—65, do. Sennbutter 75—78 M., schlesische 76—80 M., mährische 65—68 M., galtsche frische 70—72 M. per 50 Kilo franko hier.

Das Eiergeschäft nahm an letzter Börse einen ruhigen Verlauf und wurden Bestände zu unveränderten Preisen von 2,55—2,60 M. per Schock ziemlich geräumt. Bei ziemlich regem Geschäft umgäuhenden Zufuhren kam heute Preis mit M. 2,55 zur Notiz.

Detailpreis Mark 2,65 bis Mark 2,70 per Schock.

Durchgang nach hier 522 Fässer, 1319 Kisten nach Hamburg 60 Fässer, 5563 Kisten.

Viehmarkt.

Berlin, 7. April. Es fanden zum Verkauf: 3215 Rinder, 6172 Schweine, 1994 Kälber, 12,436 Hammel.

Das Geschäft für Rinder verlief heute außerordentlich flau, da in Hoffnung auf das bevorstehende Fest der Austrieb um reichlich 1100 Stück stärker ausgefallen war, als vor 8 Tagen, während ein erhöhter Bedarf eigentlich nicht statfand. Die Preise reduzierten sich daher für Prima auf 52 bis 57, Sekunda 48—51, Tertia 38—40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht, auch wurde der Markt lange nicht geräumt.

Bei Schweinen waren Austrieb und Preise bei ebenso mäßigem Geschäftsverlauf ziemlich unverändert, nur Rassen, die schwach vertreten waren, erhielten ein wenig mehr. — Beste Meßlener 45—46, Landtschweine 42—43, Rassen 36—39 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Baluner fehlten ganz. Kälber waren in Anbetracht dessen, daß vor dem Osterfeste (Donnerstag) noch ein Markt statfand, in zu großer Anzahl zugetrieben, so daß die Preise sich knapp auf letzter Höhe, also auf 40 bis 50 Pfg. pro 1 Pfund Schlachtgewicht hielten.

Auch für Hammel verlief das Geschäft eher schlechter als besser als in der Vorwoche und waren, bei nicht unbedeutendem Ueberschuss, nur 40 bis 50 Pfg. pro 1 Pfund Schlachtgewicht zu erreichen.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, 7. April. Der Ausschuß des Vereins für Sozialpolitik, welcher hier zu einer Beratung zusammengetreten war, hat beschloffen, eine Generalversammlung des Vereins am 21. und 22. d. M. in Frankfurt a. M. abzuhalten. Den einzigen Gegenstand der Beratung in dieser Versammlung soll die Zolltarifvorlage sein.

Stuttgart, 7. April. Der Vorsitzende der Zolltariffkommission, Freiherr v. Barndaler, verläßt heute Berlin und begibt sich nach Schloß Hemmingen in Württemberg.

Wien, 7. April. Die „Politische Korresp.“ meldet:

Aus Lemberg vom 6. d.: Die Notabelnversammlung hat es abgelehnt, einen Artikel in das Statut aufzunehmen, welcher die Verhinderung des Proselytenthums bezweckt. Ebenso wurde ein Antrag auf Errichtung einer Nationalkirche verworfen und dagegen beschloffen, die Einheit der bulgarischen Kirche in gleicher Weise aufrecht zu erhalten; wie dies unter der türkischen Herrschaft der Fall war; ferner wurde bestimmt, daß der bulgarische Erzbischof unabhängig von der Pforte sein solle.

Wien, 7. April. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, soll der Sitz der künftigen Regierung von Belgrad nach Rijch verlegt werden.

Die Pforte hat der hiesigen und der englischen Regierung die Mittheilung zugehen lassen, daß die die Bosnier und Egyptier, welche sich auf türkischem Gebiete befinden, wie ihre Unterthanen behandelt werden und die Protection derselben seitens Oesterreichs und Englands ablehnen müsse.

Pest, 5. April. In der gestrigen Sitzung legte Tisza dem Hause ein umfangreiches Exposé vor, worin er die zur Unterstützung der Ueberschwemmten und zur Rekonstruktion Siegedins theils gestroffnen, theils später zu treffenden Verfügungen entwickelte. Wichtig sind in dem Exposé jene Verfügungen des Ministerpräsidenten, die sich auf die Konfiskation der Einwohner Siegedins beziehen und auf die Verhältnisse der Einwohner, damit dieselben bei der Hilfeleistung in Betracht gezogen werden. Ferner soll für den Wiederaufbau der Stadt rechtzeitig ein Regulirungsplan ausgearbeitet werden in Verbindung mit geeigneten Maßnahmen zur Ermöglichung der Expropriationen. Mit dem alten Siegedin soll gründlich aufgeräumt und der Wiederaufbau in vernünftiger Weise durchgeführt werden. Graf Apponyi nahm Anlaß, aus der Debatte über Siegedin seinen Antrag auf Erlassung eines Dankesvotums an die Bölder Oesterreichs und des Auslandes in einer schwungvollen Rede zu motiviren. Bekanntlich wurde der Antrag einstimmig angenommen.

In Wien werden demnach zwischen den drei Regierungen Verhandlungen zur Lösung der schwerwiegenden Fragen beginnen; solche Fragen sind die Verwaltung Bosniens, der serbische Handelsvertrag und die serbischen Bahnanstaltungen. Die ungarischen Minister begeben sich zu diesem Zwecke nach Wien.

Paris, 7. April. Nach dem nunmehr vollständig bekannt gewordenen Ergebnis der gestrigen Erwahlen zur Deputirtenkammer wurden 13 Republikaner und 1 Legitimist gewählt, während 7 engere Wahlen erforderlich sind.

Rom, 7. April. Der Papst veröffentlichte einen Brief an den Kardinalbischof von Rom, worin er Schritte gegen die weitere Ausbreitung des Protestantismus in Rom empfiehlt. Er ernannte dazu eine Kommission aus Prälaten und Patrizern zusammengekehrt, — um den Elementar-Unterricht wieder in die Gewalt des Klerus zu bringen und bestimmte einen Theil des Peterspennig zur Errichtung von Schulen. Ebenso ernannte er die Patrizier wie den Klerus zu Geldspendern, um mittelst derselben über die protestantischen Schulen in Rom vollständiges Uebergewicht zu gewinnen.

Petersburg, 7. April. Die „Agence russe“ bespricht nochmals die Verhandlungen über die gemischte Okkupation Ostpreussens und sagt, die Mächte seien andauernd mit der Diskussion der Garantien beschäftigt, welche erforderlich erschienen, um die Sicherheit der Nationalitäten in Ostpreussen in der Gasse des Berliner Vertrages, sei es vermittelt einer gemischten Okkupation, oder ohne eine solche, zu verbürgen.